Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme: Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

# DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH UM 2 UHR NACHMITTAGS

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 25. Krakau, Samstag, den 5. September 1914. I Jahr.

# Zwei Riesenschlachten.

## Der neunte Schlachttag.

### Sehr günstige Nachrichten.

**Wien,** 5 September.

Wie die „N. Fr. Pr." erfährt, sind heute an amtlicher Stelle sehr hoffnungsfreudige Nachrichten vom nördlichen Kriegsschauplatze eingetroffen. Die Stimmug ist voll von Zuversicht, die Informationen sind sehr günstig. Darnach soll die Entscheidung zwischen heute und morgen erfolgen.

---

[illegible] 5 September.

Das umgeheure, vor 12 Tagen begonnene Ringen der russischen Westarmeen mit den nacheinander eingreifenden, stets vorrückenden Teilen des österreichischen linken Flügels scheint dem Ende nahe. Auf österreichischer Seite erstreckt sich jetzt die Kampffront 460 Kilometer lang von der Weichsel über den Wieprz zum Bug, die russischen Armeen langsam vor sich herschiebend in die Sumpfseenzone nördlich der Linie Lublin-Cholm; diese befindet sich nur noch einen oder zwei Tagemärsche im Rücken der Russen, deren Trains dürfen den Rückzug der Truppen auf den wenigen guten Strassen behindern, da die Wege vielfach Defile-Charakter haben. Die Lage kann zu ungeheuren Katastropfen führen. Die russischen Westarmeen dürften auch bereits keine Möglichkeit eines Anschlusses an die Ostarmeen mehr haben.

Sicher ist bisher das volle Misslingen der von der russischen Heeresleitung geplanten strategischen Umffassung der österreichischen Heere und ihr Umschlagen in das Gegenteil: Aufrollung und Abdrängung der russischen Westarmeen. Die Kämpfe dauern noch auf der 400 Kilometer langen Linie weiter. Die Lage der österreichisch-ungarischen Truppen ist gut.

---

## Kriegsnachrichten nach 11 Uhr nachts.

**Wien,** 4 September.

Kriegspressequartier 4 September. Nach kühler Nacht geht Landregen in Galizien herab. Neue Nachrichten sind seit gestern abends nicht eingetroffen. Man sieht hoffnungsvoll der Entwicklung der Dinge im Norden von Lemberg entgegen.

## Die russische Narew-Armee existiert nicht mehr.

### Dreieinhalb Armeekorps vernichtet. 500 Geschütze verloren.

**Berlin,** 5 September.

Nach den Mitteilung des ostpreussischen Gouvernements hat die russische Narew-Armee aufgehört zu existieren. Vernichtet sind das 8., 15., 23., sowie die Hälfte des 6. Armeekorps. Die zweite Hälfte des Letzteren und das 1. Armeekorps konten unter schweren Verlusten die Grenze erreichen. Der Verlust der russischen Artillerie beträgt 4 — 500 Geschütze. Die beiden gefangenen Korpskommandanten wurden gesten in Küstrin interniert.

## Griechenland u. die Türkei.

### Möglichkeit eines Kriegsausbruchs.

**Berlin,** 5. September.

(Wolff'ches Bur.) Aus Mailand berichtet man: Der „Corriere della Sera" enthält die Möglichkeis eines Kriegsausbruchs zwischen Griechenland u. der Türkei immer grösser wird.

---

## Telegramme.

**Berlin,** 5 September.

Das Wolff'sche Bureau meldet aus London: Aus Nord-Shield kommt die Nachricht, dass in der Nacht dort zwischen dem 1 und 2 d. M. der Kapitän des schwedischen Schiffes: St. Paul und 25 Leute von der Besatzung angekommen sind. Das Schiff ist auf eine Mine geraten und versank. Der Kapitän und die Besatzung hatten noch Zeit sich in die Boote zu begeben. Sie wurden von Schiffen an Bord genommen. Das Wolff'sche Bureau fügt jedoch hinzu: Wie wir schon erwähnt haben, handelt es sich nicht um eine deutsche, sondern um eine englische Mine.

**Konstantinopel,** 5 September.

Das griechische General-Konsulat hiess einen Aufuf veröffentlichen, der die zehnte Reservistenklasse der Marine zu Manövern einberuft.

**Rom,** 5 September.

Die Krönung des neuen Paptes wird Sonntag in der Sixtinischen Kapelle stattfinden.

**Rom,** 5 September.

In der vorgestrigen Audienz hat der Papst auch einige seiner Verwandten empfangen. Der Bruder des Paptes ist italienischer Kontradmiral im Ruhestande.

**Kopenhagen,** 5 September.

Hiesige Blätter berichten via London, dass in Kanada Unruhen auszubrechen drohen, da die deutsche Bevölkerung mit ihren Sympatieen gegen England Stellung nimmt.

### Oesterreichische Erfolge in Sandschak.

**München,** 5. September.

Nach einer Meldung des „Corriere d'Italia" ist es unserem Heere gelungen, die Serben und Montenegriner im äussersten Sandschak zu fassen und in die ursprünglichen Stellungen zurückzuschlagen. Den zwei Verbündeten wären damit, da Montenegro der Seeweg gesperrt ist, alle ihr Verproviantierungslinien abgeschnitten.

## Russische Soldaten in Rumänien entwaffnet.

**Bukarest,** 5 September.

Wie hieher berichtet wurde, sind nach der hart an der rumänischen Grenze ausgefochtenen Schlacht bei Nowosielica viele russische Soldaten auf rumänisches Gebiet geflüchtet. Sie wurden von rumänischen Grenzsoldaten entwaffnet und nach Bukarest gebracht.

## Verteidigungsmassregeln in Konstanza.

**Bukarest,** 5 September.

Die rumänische Regierung ordnete an, dass das staatliche und städtische Archiv von Konstanza sofort nach Medjidia gebracht werde, wodurch gleichzeitig Massregeln zur erhöhten Verstärkung Konstanzas getroffen erscheinen. (Diese Massregeln richten sich offenkundig gegen Russland).

# Rheims genommen.

**Berlin,** 5 September.

(Wolff'sches Bur.) Das grosse Hauptquartier meldet:

Rheims wurde ohne Kampf besetzt. Die Beute der Armee wird erst später bekannt werden. Die Truppen können sich während des schnellen Marsches darum nicht viel kümmern. Die Geschütze u. Wagen stehen noch verlassen im Felde. Die Etappen-Truppe muss sie langsam auflesen. Bisnun hat nur die Armee des Generaloberst Buelow nähere Einzelheiten bis Ende August gebracht. Sie hat 233 schwere, 116 Feldgeschütze, 89 Maschinengewehre, 116 Wagen erbeutet u. 12934 Gefangene gemacht.

Aus dem Osten berichtet Generaloberst Hindenburg von dem Transport über 90.000 unverwundeter Gefangenen. Das bedeutet die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee.

Unterfertigt: Generalquartiermeister v. Stein.

## Das isolierte Paris.

**Berlin,** 5 September.

**(Priv.) „Corriere d'Italia" konstatiert, dass Paris vom übrigen Frankreich völlig abgeschnitten ist. Der Telegraph Paris — Mailand ist unterbrochen. Not und Arbeitslosigkeit sind in Frankreich gross. Es besteht nur noch die Hoffnung auf engliche Verstärkungen. Am 27. August beschloss der Kriegsrat unter Vorsitz Millerands, Paris in Verteidigung zu setzen.**

### Vor der Belagerung von Paris.

**Berlin, 5 September.**

**(Wolff'sches Bur.) Wie man aus Mailand berichtet, enthält der „Corriere della Sera" die Nachricht, dass Frankreich Paris nicht verteidigen werde. Den Mittelpunkt der Defensive bildet der Raum Morvant zwischen Dijon u. Nevers.**

**Die Presse urteilt übereinstimmend, dass ein verschanztes Lager, wie es Paris ist, eine lange Zeit Widerstand leisten wird.**

**Paris,** 5 September.

(Via Rom). Die Äg. Havas meldet aus Bordeaux: Hier ist ein Sonderzug mit dem Praesid. Poincare u. den Ministern angekommen. Die Menge begrüsste sie mit dem Ruf: Es lebe Poincare! Es lebe Frankreich! Poincare hat in der Praefektur Wohnung genommen. Die Amtierung in den Ministerien wurde bereits eingerichtet.

**Paris,** 5 September.

(Via Rom). Die Agenz. Havas berichtet aus Bordeaux unter dem 3 d. M. Die Mitglieder des Kabinetts versammelten sich im Gebäude des Municipalrats unter dem Vorsitze Vivianis. Im Ministerrate legte der Kriegsminister den Bericht über die Kriegslage vor. Hierauf besprachen die Minister eine Reihe von Fragen, insbesondere die Frage der Beschaffung von Lebensmitteln.

**London,** 5 September.

(Via Berlin) Aus Manchester wird gemeldet: „Guardian" bringt aus Paris unter 30 August folgende Nachricht: Viele Personen haben Paris verlassen, verreisen jetzt. Ein grosser Teil der Einwohnerschaft wurde weggeschickt, besonders Frauen und Kinder.

# Heldentat der dritten Gebirgs-Brigade.

Wien, 5. September.

Das k. k. Korresp. Bur. meldet: Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Das General-Kommando hat gestern folgenden Befehl ausgeben.

Heldentat der dritten Gebirgs-Brigade im Grenzgebiet bei Astovac.

Die dritte Gebirgsbrigade hat bereits unlängst einen herrlichen Ausfall in das montenegrinische Territorium mit vollem Erfolg unternommen. Nach einer kurzen Pause hat die heldenmütige kleine Gruppe am 30. Aug. neuerdings einen Ausfall gegen die nummerisch stärkeren montenegrinischen Abteilungen bei Bilecza gemacht. Nach mehrtägigen heldenmütigen Kämpfen gelang es der Brigade unter dem Kommando des Generalmajors Pongracz die Montenegriner hinauszudrängen und ihnen schwere Verluste beizubringen, auch wurde ein schweres Geschütz erbeutet u. die Grenzverteidigung bei Bilecza entlastet.

Ich erachte es für eine Ehrenpflicht diese Tat, die von der Tapferkeit u. Aufopferung der heldenmütigen dritten Brigade Zeugnis ablegt, allen Kommanden u. Truppen mit der Bemerkung zur Kenntnis zu bringen, dass ich natürlich nicht unterlassen werde, Seiner Majestät von dieser Heldentat unserer Kameraden im Felde zu berichten.

Erzherz. **Friedrich**, Gen. der Infanterie.

# Telegramme.

**Sofia, 5 September**

„Ultro" wendet sich gegen den russischen Protest wegen der Durchreise der deutschen Matrosen nach der neutralen Türkei. Das Blatt sagt. Russland könne doch nicht verlangen, dass Bulgarien seineswegen mit der ganzen Welt in Zwist gerate. Russland möge nicht vergessen, dass Bulgarien keine Domäne Russlands ist und dass Russland in die inneren Angelegenheiten Bulgariens sich nicht einmischen darf. Der russische Gesandte Sawinskij ging noch weiter, indem er den Protest, noch bevor er ihn der Regierung eingehändigt, in den ihm ergebenen russophilen Zeitungen veröffentlicht hat. Wenn er dadurch die öffentliche Meinung beeinflussen wollte, so hat er der Geduld Bulgariens zu viel zugemutet. Herr Sawinskij möge es wissen, dass er sich in Bulgarien zu viel herausnimmt. Bulgarien wird aber desungeachtet Serbien nicht zu Hilfe kommen.

**Sofia,** 5. Sept.

Die „Cambana" schreibt betreffs des russischen Protestes anlässlich der Durchfahrt der deutschen Seeleute, es sei unerhört, dass der russische Botschafter Sawiński den Inhalt seiner Note zuerst in den moskalophilen Blättern veröffentlicht habe. Wenn Sawiński weiter so vorgehen sollte, werde die bulgarische Presse keine Rüksicht auf ihn nehmen u. seine Beziehungen zu den unverantwortlichen Faktoren in Bulgarien, sogar zu Rewolutionisten veröffentlichen.

**Amsterdam,** 5. Sept.

Nach den bisherigen Nachrichten englischer Blätter stiers im der Nordsee ein Schiff auf eine Mine. Ein schwedisches u. ein dänisches Dampfschiff sind vor der Mündung des Tine gesunken.

**Wien,** 5 September.

Der Hoffmarshhall des Fürsten Wied sandte aus Ancona die Proclamation, die der Fürst an das albanische Volk gerichtet hat. Es heisst darin, er glaube, das es im Interesse der Sache liegt, der er sich geopfert habe, wenn er für eine gewisse Zeit nach Westen verreist u. die Regierung der Kontrollkommision übergebe.

**Berlin,** 5. September.

Die Vossische Ztg. erhielt einer Bericht ihres Kriegsberichterstatters aus dem Kriegshauptquartier über die siegreichen Kämpfe der Armee des deutschen Thronfolgers bei Longwy und über die Verfolzung des Feindes. Der Berichterstatter schreibt, dass sich Longwy am 26. August nach seiner überaus tapferen Verteidigung ergeben hat. Nach einer fünftägigen Beschiessung durch die deutsche Artillerie war nur mehr ein französisches Geschütz aktionsfähig. Die Civilbevölkerung hatte bereits vorher die Stadt verlassen. Die Stadt wurde in einen Schutzhaufen verwandelt, obwohl von deutscher Seite die Geschütze des schwersten Kalibers in den Kampf noch nicht eingetreten sind. Die Beschiessung der Festung kam für die Franzosen ganz unerwartet. Als sich die Deutschen der Festung genähert hatten, hatte der französ. Kommandant Oberstleutn. D'Arche nur mehr ein Geschütz und ergab sich mit 3700 Mann, von denen 400 verwundet waren. Von der Besatzung sind 100 Mann gefallen. Der Thronfolger ehrte die heldenmütige Haltung des Kommandanten dadurch, dass er ihm den Säbel beliess.

Die deutsche Artillerie befand sich während der Beschiessung von Longwy in 8 Klm. Entfernung. In der Festung fand man eine Menge Dumdum-Patronen für die Infanterie. Die gefangenen Personen, vorwiegend Greise und Knaben, erzählten, dass die Verwundeten in bestialischer Weise massakriert wurden, wie dies nicht einmal während des Aufstandes der Herzeros u. Hottentoten geschehen ist.

Das ist die grande nation, die sich stets ihrer Kultur rühmt

Genf, 5. September.

Von gestern Abend wird aus Paris hieher gemeldet: Das heutige offizielle Communique enthält keine Nachricht von der französischen Front; es beschränkt sich darauf, den Vorstoss der russischen Armee in Galizien anzuzeigen, sowie einen Besuch Millerands beim Militärgouverneur Galieni bekanntzugeben. Seit gestern bildet die Verteidigung von Paris die grösste Sorge der Bevölkerung. Der Polizeipräfekt erliess ein Verbot betreffend die bisherigen grossen Ueberschriften der Zeitungsmeldungen; Auch dürfen die Namen der Zeitungen von den Camelots nicht mehr auf den Strassen ausgeschrieen werden.

**„Die russische Invasion in Deutschland", Frankreichs letzte Hoffnung.**

Genf, 5. September.

Die Hoffnung, mit der die Pariser Presse die Oeffentlichkeit zu beruhigen sucht, ist augenblicklich die angebliche russische Invasion in Deutschland. „Berlin entend les chevaux des casaques!" und „La victoire est en marche en Prusse!" verkünden triumphierend die Pariser Zeitungen und auf diesen Ton sind ungefähr alle Nachrichten gestimmt, die in Frankreich jetzt vom deutsch-russischen Kriegsschauplatz veröffentlicht werden. „Ohne übertriebenen Optimismus", so schreibt das „Journal", „kann man annehmen, dass die russische Invasion kein ihrer Masse entsprechendes Hindernis finden wird. Es bedarf anderer Dinge, um eine Flut von mehreren Millionen aufzuhalten! Der Tag ist nahe, wo die Deutschen nicht mehr einen Gegner unterschätzen werden, der ihnen in den Rücken fällt, und an diesem nicht fernen Tage werden wir die Früchte unseres Abwartens pflücken"!

**Wie unsere Truppen in Montenegro kämpfen.**

Ueber die Kämpfe in Montenegro erzählt ein Offizier, dass bis 20. August der Feind nicht gesehen wurde. Plötzlich wurden wir von den vor uns liegenden Anhöhen von Komitatschis beschossen, auch aus Schluchten und Höhlen krachte es unaufhörlich. Ein regulärer Kampf war undenkbar. Wir durchstörberten in kleinen Abteilungen den Wald und töteten oder fingen Hunderte von Komitatschis. Auf dem Gozarasattel hatten uns die Montenegriner mit zwei Gebirgsgeschützen beschossen. Wie gereizte Löwen stürzten die ung. Mannschaften die Anhöhe hinan, während unsere Artillerie Volltreffer sandte. Wie aus einem tätigen Vulkan flogen Erde, Felsstükke, Baumstämme und gegnerische Kanonenlafetten in die Luft. Hunderte von Montenegrinern waren gefallen".

## Kein Platz für Tagediebe und Schwätzer!

**Während unsere tapfere Armee im gewaltigen Heldenringen mit den oft unmerisch überwiegenden feindlichen Kräften, unter Entbehrungen und Aufopferungen erstaunliche Erfolge erzielt, wissen allerlei herumlungernde Bummler und Schwätzer in diesen schicksalsschweren, erhabenen Tagen nichts Besseres zu tun, als in Kaffeehäusern und Wirtschaften allerei sinnlose und beunruhigende Gerüchte zu verbreiten. An und für sich sind ja die von gedankenlosen Tagedieben ausgeheckten Dummheiten zu lächerlich, als dass es sich verlohnte, sie anders als mit verächtlichem Achselzucken zu quittieren. Allein, die Tagediebe und Schwätzer werden immer dreister und erfrechen sich, ihre aus der Luft gegriffenen, sinnlosen Behauptungen als Informationen aus militärischen Quellen aufzutischen. Die leichtgläubige Masse schenkt diesen Frechlingen Gehör und daher ist die Besorgnis gerechtfertigt, dass durch müssiges Geschwätz gewissenloser Elemente die Bevölkerung ganz grundlos in Unruhe versetzt wird. Diesem schädlichen Treiben muss ein Ende gemacht werden.**

**Von maasgebender Stelle werden wir beauftragt, an die Verbreiter erdichteter Nachrichten über laufende Kriegsereignisse, die angelegenlichste Warmung zu richten. dass die Behörden mit der äusersten Strenge gegen sie vorgehen werden und jedermann, der sich der Aussprengung falscher Gerüchte schuldig macht, sofort unnachsichtlicher Strafe anheimfallen wird.**

**Was an Nachrichten über den Fortgang der kriegerischen Operationen reif für die Oeffentlichkeit ist, wird sofort offiziell bekannt gegeben. Darüber hinaus ist alles Lüge. Die Verbreitung von Lügen muss aber in Kriegszeiten unnachsichtlich geahndet werden.**

London, 5 September.

(Ueber Holland). Die „Evening Post" schreibt: Die Nachricht von den ersten Verlusten der Verbündeten und die Tatsache, dass einige unseren Leute auch schon im Feuer standen, bedeutet, für viele unter uns ein Erwachen zu der kalten Wirklichkeit, vor der wir stehen. Wir sind tatsächlich in einen harten Kampf mit der mächtigsten Militärmonarchie der Welt verwikkelt. England ist in einer sehr ernsten Lage. Die letzten Nachrichten lehren, dass die Tage des behaglichen Lebens vorüber sind. Jetzt, wo unsere und unserer Verbündeten Truppen Niederlagen erlitten haben, ist kein Platz mehr unter uns für Tagediebe und Bummler.

**Die Kämpfe an der Maas.**

Ein französischer Bericht.

Haag, 5 September

Das „Echo de Paris" meldet über die Kämpfe an der Maas: Am Sonntag standen 400.000 Franzosen u. 40.000 Engländer gegen die Deutschen. Zuerst waren die afrikanischen Truppen westlich der Maas Herren des Terrains. Da liessen die Deutschen die Garde sturmlaufen, worauf die Truppen der Verbündeten, namentlich die Afrikaner, wichen. Die Deutschen hatten allerdings 700.000 bis 800.000 Mann gehabt und die besten Stellungen.

**Serbien.**

Wien, 5 September.

Vom serbischen Kriegsschauplatz kommen immer wieder Meldungen über Massakrierung verwunderter Oesterreicher durch Männer, Weiber, sogar Kinder. Die zurückkehrenden Sanitätsmannschaften finden die Verwundeten ausgeraubt, tot, mit abgeschnittenen Gliedmassen und Köpfen. Vielfach geben die Serben Zeichen, dass sie sich ergeben wollen, und schiessen dann die herankommenden Oesterreicher nieder.

## Inere Schwierigkeiten in Russland

Köln, 5 September.

Ein in den letzten 14 Tagen aus Russland zurückgekehrter Deutscher erklärt, dass die russische Offiziere die Führung. Infolge dieser Vorgännur widerwillig gefolgt ist. Die Arbeitermassen der Industrie seien ausserordentlich unzufrieden, so dass der Ausbruch der Revolution fast mit Sicherheit zu erwarten ist, falls es gelingt, der russischen Armee eine entscheidende Niederlage beizubringen. Der Gewährsmann der „Köln. Ztg." versichert, das sei um so mehr vorauszusehen, als durch den Ausfall der russischen Ernte Schwierigkeiten in der Ernährung der rusischen Bevölkerung und der Armee zu erwarten sind.

**Das montenegrinische Heer unter russischer Führung.**

Die „Südslaw. Korr." meldet aus Sarajevo: Verlässlichen Mitteilungen zufolge hat der russische General Potapow, der langjährige Militärbevollmächtigte Russlands am montenegrinischen Hofe, die Leitung derGesamtoperationen des montenegrinischen Heeres übernommen. Es steht ihm eine Anzahl russischer Generalstabsoffiziere zur Seite. Auch in den Reihen der operierenden montenegrinischen Truppen haben russische und serbische Offiziere die Führung. Infolge dieser Vrgänge ist unter den leitenden montenegrinischen Militärs, die sich zurückgesetzt fühlen, grosse Unzufriedenheit entstanden.

London, 5 September.

**Nach den Angaben des Oberkommandierenden French wurde im Unterhause mitgeteilt, dass die bisherigen englischen Verluste mehr als 2000 Mann betragen.**

**Tod des Vertreters der „Südslavischen Korrespondenz" im Belgrader Gefangenhaus.**

**Die „Südslavische Korrespondenz" meldet:**

Unser Belgrader Vertreter Herr L. Korn, der am 1 d. abends in der serbischen Hauptstadt verschwunden war, ist, wie wir in Erfahrung bringen, kurz nach seinem Verschwinden in der Belgrader Polizeipräfektur gestorben. Herr Korn war am 1 d. unter dem falschen Verdacht der Spionage zugunsten Oesterreich-Ungarns verhaftet worden. Er ist wenige Tage darauf angeblich an Bauchfellentzündung erkrankt.

Die Leiche hat die Familie nicht gesehen. Es bestehen sichere Anzeichen dafür, dass unser Vertreter, der in Serbien naturalisiert war und der nicht reklamiert werden konnte, von Gendarmen im Gefängnis getötet wurde.

**Englische Sorgen über die Türkei.**

Frankfurt a. M. 5 September.

Aus London meldet die „Frankfurter Zeitung" indirekt: In England beunruhig die Haltung der Türkei. Die „Times" veröffentlicht einen nervösen Artikel, in dem sie halb mit Drohungen, halb mit Versprechungen die Türkei abzuhalten sucht, an der Seite Deutschlands in den Krieg einzugreifen.

**Verhaftung Israel Zangwills wegen seiner Agitation gegen die englische Kriegspolitik.**

Budapest, 5 September.

Die Morgen Nummer des „Egyenlöseg" bringt aus London über die Schweiz folgende Mitteilung:

Aus verlässlicher Quelle aus London erfahren wir dass der weltberühmte englische Schriftsteller und Politiker Israel Zangwill, der Gründer der Jewisch Territorial Organisation, auf Befehl der englischen Regierung vor einigen Tagen von der Polizei verhaftet wurde. Zangwill hat, der liberalen öffentlichen Meinung seines Vaterlandes Ausdruck verleihend, eine Agitation gegen den Krieg und dagegen begonnen, dass das freie England dem verfallenden Zarismus zur Hilfe eile. Zangwill stand nicht allein mit dieser seiner Ansicht. Das englische Judentum folgte in einem Lager seinem Führer, der auch die Unterstützung sämtlicher liberalen Kreise für sich gewann. Zangwill veranstaltete in der vergangenen Woche in London drei Meetings gegen den Krieg. An allen drei Meetings nahmen viele Tausende teil. Ein solches Meeting fand auch in Leeds statt und auch hier griff Zangwill mit ausserordentlich scharfen Worten die englische Regierung an; er forderte im Namen der Kutur, dass England unverzüglich den russischen Unterstützungskrieg einstelle. Als Zangwill von diesem Meeting nach London zurückkehrte wurde er auf Befehl des Ministeriums durch die Polizei verhaftet.

## Die Lage von Belgrad.

Wien, 5 September.

Die „Südslavische Korrespondenz" meldet aus Semlin:

Seit den letzten heftigen Artilleriekämpfen zwischen unseren Positionen und den serbischen Batterien bei Banica und an der Linie des Topschider herrscht vor Belgrad verhältnismässig Ruhe. Nur in grösseren Pausen feuern die Semliner schweren Batterien gegen die serbischen Stellungen, jedesmal als Antwort auf die Angriffe von serbischer Seite. Auch die Donaumonitoren hatten nur vereinzelt Gelegenheit, ihr Geschützfeuer gegen die Belgrader Stellungen zu richten und reagierten nur vor einigen Tagen in nachdrücklicherer Weise auf die Bechiessung eines unserer Patrouillenboote durch die Serben.

Im wesentlichen richtet sich die Hauptaufmerksamkeit von unserer Seite darauf, die Serben an jedem weiteren Versuche, die Sprengung der Savebrücke zu vollenden, zu hindern, was auch vollkommen glückt. Nachts werden zu diesem Zwecke die serbischen Positionen ständig unter dem Lichte der Scheinwerfer gehalten. Ein zur Nachtzeit unternommener Versuch der Serben, gegen die Brücke zu operieren, wurde derart vereitelt.

In den letzten Tagen haben wiederholt Erkundigungsflüge unserer Aviatiker über Belgrad stattgefunden. Die Flugzeuge kamen in bravourösen Leistungen hiebei bis tief ins Innere Serbiens und brachten wichtige Aufklärungen über die feindlichen Stellungen.

Wie man von Semlin aus feststellen kann, ist Belgrad bei Nacht ohne Licht. Die elektrischen Bogenlampen, die man mit dem Fernglase deutlich wahrnehmen konnte, brennen schon seit Wochen nicht mehr. Die Elektrizitätszentr. in Belgrad die nahe an der Save liegt, ist beim Bombardement der Festungswerke in Trümmer geschossen worden. Es heisst, dass auch die Wasserleitung in Belgrad nicht mehr funktioniert.

**Tumulte und Hungersnot in Belgrad.**

Wien, 5 September.

Ueber die Zustände in Belgrad erhält die „Oesterreichische Volkszeitung" folgendes Privattelegramm:

In Belgrad ist unter der Bevölkerung anscheinend eine Hungehsnot ausgebrochen: auch dürfte der Pöbel zu Plünderungen gegriffen haben. In den letzten Tagen waren von Zimony aus in der Stadt Strassenkämpfe bemerkbar. Am heftigsten war der Strassenkampf am Sonntag; man hörte unuterbrochen von den Belgrader Strassen her das Krachen des Gewehrfeuers. Es mangelt in der Stadt jedenfalls vollkommen an Kolonialwaren und an Salz. Schon zur Zeit des türkischen Krieges entstanden infolge des Salzmangels grosse Schwierigkeiten; man nimmt jetzt als bestimmt an, dass Rumänien, von wo Serbien den Salzbedarf deckt, die Salzlieferungen eingestellt hat. Eine Salzzufuhr von anderswo ist ausgeschlossen.

**Die Unfähigkeit der französischen Generale.**

Aus Frankfurt am Main wird der „Budapester Korrespondenz" telegraphiert: Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Amsterdam: Clemenceau teilt in seinem Blatte mit, dass Oberbefehlshaber Joffre mehrere Generale des Generalstabes der Ostarmee wegen Unfähigkeit entlassen und den General Pau an ihrer Stelle mit dem Befehl über die Truppen im Unter-Elsass betraut habe.

**Berlin, 5 September.**

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Haag: Bezüglich der Behauptung, dass in Löwen angeblich nicht belgische Franktireurs, sondern deutsche Truppen auf die Deutschen geschossen hätten, teilt der Korrespondent des „Rotterdamschen Courant", auf Grund eigener Beobachtungen mit, dass die Franktireurs einen regelrechten Angriff auf die deutschen Truppen ausgeführt hätten. Derselbe Korrespondent stellte zugleich fest, dass die Franktireurs Maschinengewehre vor einem Hotel gegenüber dem Bahnhofe in Löwen aufgestellt hielten. Er erzählt auch, dass er 400 englische Gefangene gesehen habe.

**Wien, 5 September.**

Die Blätter melden aus Amsterdam: Die Belgier verloren mehr als 10.000 Tote und Verwundete. Am stärksten litten die Offizierskorps aller Regimenter.

# Paris in Erwartung der deutschen Armee.

**Die Absperrung der Hauptstadt vom Meere. — Abreise der Bedürftigen und der Ausländer. — Die Schanzarbeiten. — Die verheimlichte Gefahr.**

**Köln, 5 September.**

Der Amsterdamer „Telegraaf" bringt über die Situation in Paris ein längeres Telegramm, in dem es der „Köln. Ztg." zufolge unter anderem heisst. „Es scheint, dass der französische Generalstab bin nen einigen Tagen die vollständige Abschiessung von Paris erwartet. Die Verbindung mit London wird gegenwärtig nur über Boulogne aufrecht erhalten. Auch die Verbindung mit Holland ist nur über Boulogne—Folkestone möglich. Allein aus dem Ergebnis der Operationen der Deutschen in Nordfrankreich glaubt man schliessen zu können, dass auch dieser Weg durch die vorrückenden deutschen Truppen abgesperrt sein wird. Die Eingeweihten wissen, dass die Lage höchst kritisch werden kann. Sobald sich die Deutschen Amiens genähert haben, ist die Absperrung von Paris auf der Nordseite vollzogene Tatsache. In Paris ist alles ganz ruhig. Die Blätter beschönigen den Ernst der Lage und wollen sie so erscheinen lassen, als ob das Vorrücken der Deutschen keine allzu grosse Bedeutung in strategischer Hinsicht habe. Die amtlichen Mitteilungen lauten auch noch unverändert sehr beruhigend, allein in der Stille ist man damit beschäftigt, Paris für eine Belagerung vorzubereiten. Soweit angängig, werden die von der Armenpflege versorgten Bewohner in den Stand gesetzt, nach Süden abzuziehen. Die Konsuln der befreundeten Mächte tun, was sie können, um ihre Landsleute zur Abreise zu bewegen. Man erleichtert die Formalitäten, gibt sogar Freikarten, wenn man dadurch die Abreise nur beschleunigt. Der niederländische Konsul teilt mit, dass spätestens Sonntag die letzte Gelegenheit geboten wird, nach Boulogne zu fahren. Man müsse damit rechnen, dass der Verkehr nach Paris unterbrochen wird. Es wird rege an den Verteidigungswerken v. Paris gearbeitet, Laufgräben werden angelegt. Verschanzungen aufgeworfen. Paris ist so stark, wie möglich geword. u. wird die Belagerung wenn es dazu kommt, lange aushalten. Inzwischen hofft man, werden die Russen ihren Aufmarsch bewirken können. Doch, wie gesagt, man weiss noch nicht, dass die Gefahr so nahe ist: man versteht es noch nicht zwischen den Zeilen der nichtssagenden Mitteilungen zu lesen, die der Presse zugestellt werden. Umso schlimmer wird es daher für die Pariser sein, wenn sie sich in Bälde plötzlich vor die Tatsache gestellt sehen, dass ihre schöne Stadt bedroht wird. Und der Tag ist näher, als mancher wohl vermutet".

# G. d. J. Ritter v. Auffenberg.

Durch das amtliche Bulletin über die siegreiche Schlacht zwischen Zamość und Tyszowce tritt der Name des Generals von Auffenberg, übrigens ein in Oesterreich sehr wohlbekannter Name, in den Vordergrund. Auffenberg war bekanntlich als Nachfolger Schönaichs eine Zeitlang Kriegsminister und hat sich bei den vorjährigen Manövern in Böhmen besonders hervorgetan. Er steht gegenwärtig im 63 Lebensjahre. In Troppau wurde er am 22 Mai 1852 als Sohn eines im Justizdienste stehenden Staatsbeamten geboren, welcher als er später Oberstaatsanwalt in Lemberg war, in den Ritterstand erhoben und dann zum Landesgerichtspräsidenten in Czernowitz ernannt wurde. Zuerst die Kadettenschule in Hainburg besuchend, vervollständigte hierauf Moritz Ritter v. Auffenberg seine militärische Ausbildung in der Militärakademie zu Wiener-Neustadt. 1871 wurde er als Leutnant zum 28 Infanterieregiment ausgemustert, und nachdem er die Kriegsschule absolviert hatte, dem Generalstabe zugeteilt. 1878 nahm er am Okkupationsfeldzuge in Bosnien und der Herzogowina teil. 1880 zum Hauptmann erster Klasse im Generalstabe befördert, wurde er in dieser Charge im Militärgeographischen Institut und bei der Militärmappierung, dann im Eisenbahnbureau verwendet.

1888 avancierte er zum Major, 1891 zum Oberstleutnant, 1894 zum Obersten. Inzwischen fungierte er als Generalstabschef der 28 Infanteriedivision in Laibach. 1895 übernahm er das Kommando des Infanterieregiments Nr. 23, später das des 78 Infanterieregiments. 1900 erhielt er als Generalmajor das Kommando der 6[illegible] Infanteriebrigade in Raab, 1905 rückte er zum Feldmarschalleutnant vor und kommandierte als solcher zuerst die 36 Infanteriedivision in Agram, wurde aber noch in demselben Jahre dem Kriegsministerium zugeteilt, 1906 zum Generalinsp. der Korpsoffiziersschulen befördert. Später wurde ihm das Kommando in Dalmatien übertragen. Zwei Jahre lang, vom Oktober 1909 bis 1911 war er Kommandant des 15 Korps in Sarajevo, auf welchem Posten ihm die Geheim-Rats-Würde verliehen wurde. Seit 1 Mai 1910 ist er General der Infanterie. In demselben Jahre wurde er Inhaber des ungarischen Infanterieregiments Nr. 64. Den Posten eines Kriegsministers bekleidete er vom 20 September 1911 bis Dezember 1912. Als solcher traf er wichtige organisatorische Massregeln. Unter ihm trat das neue Wehrgesetz und das höhere Rekrutenkontigent in Wirksamkeit. Nach seinem Rücktritt aus dem Ministerium wurde er Armeeinspektor.

Bei den schon oben erwähnten Manövern, die im September 1913 im südlichen Böhmen bei Tabor stattfanden, errang er einen vollständigen Sieg und bekundete hiemit ein hervorragendes Feldherrntalent, welches ihn zum Führer einer Armee im Kriege prädestinierte.

# Der Sieger von Kraśnik.

**General der Kavallerie Viktor Dankl.**

**Wien, 5. September.**

Zum erstenmal wird heute der Name eines österreichischen Armeeführers genannt, des Generals, der unsere tapferen Truppen zum Siege von Kraśnik geführt hat: des Generals der Kavallerie Viktor Dankl, dem es beschieden ist, seine Lebensarbeit von einem vollen Erfolg gekrönt zu sehen. Er ist als Sohn eines österreichischen Majors im Jahre 1854 in Udine geboren. Nach Absolvierung der Theresianischen Militärakademie im Jahre 1874 zu den Dragonern ausgemustert, wurde er 1880 nach Absolvierung der Kriegsschule dem Generalstab dauernd zugeteilt. Während seines Wirkens im Generalstabe war er unter anderem von 1891 bis 1894 Generalstabschef der Kavallerietruppendivision in Wien. Nach einer Truppendienstleistung im 11. Ulanenregiment wurde er 1896 zum Generalstabschef des 13. Korps, drei Jahre später zum Chef des Direktionsbureaus und 1903 bei Ernennung zum Generalmajor zum Kommandanten der 66. Infanteriebrigade in Komorn ernannt. Nachdem Dankl in den Jahren 1910 bis 1912 das Kommando der 36 Infanterietruppendivision in Agram geführt hatte, erhielt er im Jahre 1912 als Nachfolger des G. d. K. Johann Edlen von Schemua, das Kommando des 14. Korps in Innsbruck, in welcher Stellung er erst vor ganz kurzer Zeit vom Erzherzog Josef Ferdinand abgelöst wurde.

G. d K. Viktor Dankl ist Geheimer Rat, Besitzer hoher Orden und Inhaber des 53. Infanterieregiments.

# Generaloberst v. Hindenburg.

Generaloberst v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, der fünf russische Armeekorps und drei Divisionen in siegreicher Schlacht über die Grenze Ostpreussens trieb und die Fliehenden verfolgt, ist selbst ein Sohn des Ostens unserer Monarchie. Das Stammgut Neudeck seiner ursprünglich altmärkischen Familie liegt in Westpreussen und sein Grossvater war Landschaftsdirektor dieser Provinz. Er selbst, Paul v. Beneckendorf u. v. Hindenburg, wurde als der Sohn eines Offiziers, der 1902 als Major a. D. in Posen starb, dort am 2 Oktober 1847 geboren, ist also 66 Jahre alt. Im Gegensatze zu den „Troupiers" v. Emmich und v. Kluck, den Siegern von Lüttich und Saint-Quentin, die immer in der Front dienten, hat er lange dem Generalstab und Kriegsministerium angehört. Er ist aus dem 3 Garderegiment zu Fuss hervorgegangen, nahm als 19-jähriger, im Kadettenkorps erzogener Leutnant am Kriege von 1866 teil, holte sich 1870 in Frankreich das Eiserne Kreuz und kam 1871 als Hauptmann in den Generalstab, in dem er, beim 2 Armeekorps, der 1 Division und dem 3 Armeekorps blieb, bis er, inzwischen zum Major befördert, 1889 als Abteilungschef ins Kriegsministerium kam. Von 1891 bis 1896 befehligte er das 91 Infanterieregiment in Oldenburg, war bis 1900, als Oberst und Generalmajor, Chef des Stabes beim 8 Armeekorps, wurde 1900 Generalleutnant und Kommandeur der 28 Division in Karlsruhe und 1903 kommandierender General des 4 Armeekorps in Magdeburg, 1905 General der Infanterie, 1911 zur Disposition und zugleich a la suite des 3 Garderegiments zu Fuss gestellt. Vorher hatte er schon den Schwarzen Adlerorden erhalten. Seinen Wohnsitz nahm er nun in Hannover. Bei Ausbruch des Krieges stellte er sich zur Verfügung und trat dann als Generaloberst an die Spitze der Armee, die er zu Kampf und Sieg geführt hat.

Generaloberst v. Hindenburg hat aus seiner Ehe mit einer Tochter des Generals v. Sperling, der 1870 Generalstabschef der ersten Armee war, einen Sohn, der Oberleutnant im 3 Garderegiment zu Fuss ist, und zwei Töchter, deren Gatten, Landrat v. Brockhusen u. Oberleutnant v. Pentz, ebenfalls im Felde stehen.



Verantwortlicher Redakteur: Zygmunt Rosner. Verlag [illegible]respondenz". Krakau, Sławkowskagasse29. — Druck „Prawda", Krakau, Stolarska 6.